

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

29. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

Freitag d. 29. Aug.

141

Der letzte Vormittag verging sehr schnell unter einigen Abschiedsbesuchen und manchen neuen Bekanntschaften. Ich sah H. G. R. Boelmer, den so Jährigen Jüngling, H. P. Buhle, Herrn v. Lichhorn - und nochmals H. Heyne und. Das Fiedersche Haus, brachte auch noch eine lehrreiche Stunde auf der Bibliothek zu.

Um 2 wollten wir abreisen. H. Lichhorn suchte mich noch einmal auf, und wir gingen mit ihm, unsern nachrückenden Wagen voran, auf den Wall der uns die Stadt gekostet, und den wir bei dem beständig schlechten Wetter das wir in G. hatten, nicht früher setzen konnten. Auch zeigte er uns auf diesem Wege das Innere des neuen vortreflich eingerichteten Accouchirkhauses, wovon H. P. Osiander die Aufsicht hat. Es ist das beste ganz moderne Haus in Göttingen, und noch nicht ganz ausgebaut.

Halb drei fuhren wir aus dem Thor und verloren die tief liegende Stadt bald aus dem Gesicht.

Man sagt von Göttingen ohnstreitig zu viel Böses, weil viele Göttinger zu viel Gutes davon rühmen. Um ist es wohl dort genug. Man hat uns sehr freundlich aufgenommen, und die Mängel die sich dort wie überall finden, nicht verhehlt. Ein Fremder kann den Ton einer Stadt aus 2 Tagen nicht beurtheilen. Ihm zeigt sich allen en beau. Man muß so strit und rucksichtig, so klein städtisch gemein wie in G. + seyn, um ihren barmherzigen Eintritt in alle Erbarmlichkeiten der Transition zu verstehen und die Antisocialen einzuweichen.

In Göttingen habe ich davon nicht mehr, als etwa auch bey uns vorvorne möchte, General. Aber Mangel an Communicabilität plagten mich doch auch einige aus dem Schwabischen Kreis. Man studire, man schreibe, man lese so viel, und so unaufhörlich, daß man immer fürchten mußte, dem andern lastig zu werden, oder doch zur unbezweifelten Stütze zu werden. Daher zogen sich so viele ganz in sich zurück.

Unter den Studenten habe ich wohl mehr Fleiß als bey uns gefunden; besonders unter den Begüterten weit mehr. Manche merkten selbst die Langeweile trieb sie in die College. Göttingen gewakre gar seinen andern Ehruß. Die Sitten fand ich bey einigen eben so gut wie als bey uns. Ich koste Abends auf den Straßen größtes und sah einzelne mit brennenden Pfeiffen Gehen und Fahren.

Die Lektionen werden doch auch hier sehr compendiarisch. Man liest Dogmatik, Moral in einem halben Jahr. H. Steudtin las Einleitung in alle Schriften A. u. N. O. und in die Arter. in dreien kurzen Sonesthalben Jahren und war bald fertig.

Die Disputationen werden der Beschreibung nach noch schlechter als bey uns besucht.

Der Weg von Göttingen bis Sudstadt ist unbeschreiblich schlecht eine rechte Wagenprobe, die doch unser Wagen wohl bestand. Es führte neben Wochmers Hausen, wo Dürger Antonen war, eh er nach Göttingen ging. Um 7 waren wir in Sud. am alexand. Schmutzigen Stadtkan im Kirchfeld wo wir des Nachts blieben.